

Predigt über Apostelgeschichte 27,13-28,10

Paulus auf Malta

Pastor Simon Hoffmann

Heute geht es in der Predigtreihe „Gemeinde Jesu im Aufbruch – das ist eine der letzten Geschichten der Apostelgeschichte – da geht es um eine Insel. Und zwar die Insel Malta.

Und wie Ihr seht (wenn nicht dann sage ich es Euch jetzt 😊), befinde ich mich hier auf Malta: Unter Palmen und hier ist ein Papagei – gibt es auf Malta überhaupt Papageien? Und ich dachte, das wäre doch ein gutes Ambiente für diese Predigt.

Natürlich ist das nicht auf einer Insel aufgenommen, sondern in dem besten regionalen Reisebüro! Sehr zu empfehlen! Ihr wisst wahrscheinlich alle, wovon ich rede.

Paulus strandet in Malta.

Wo wollte Paulus hin? Nicht nach Malta! Er wollte nach Rom. Warum wollte er nach Rom?

Paulus wurde von den Juden Jerusalems angeklagt. In Jerusalem gab es dann einen geplanten Mordanschlag der Juden auf ihn. Dieser Mordanschlag konnte aber verhindert werden, weil Paulus davon Wind bekommen hatte und dann geflüchtet ist nach Cäsarea unter Begleitung einer römischen Kampfeinheit.

Und dort in Cäsarea gab es dann eine Gerichtsverhandlung. Und Paulus – es ist für die heutige Predigt nicht ganz so wichtig, worum es in diese Gerichtsverhandlung ging – aber Paulus hat sich darauf berufen, als römischer Bürger vor dem Kaiser aussagen zu dürfen. Also er wollte diese Gerichtsverhandlung vor dem Kaiser führen. Und da hat er sich ganz beharrlich drauf berufen und da konnte man dann eben auch nicht umhin, ihn entsprechend nach Rom zu schicken.

Dem König Agrippa und dem Gouverneur Festus blieb nichts anderes übrig als Paulus dorthin zu schicken – nach Rom.

Dazu wurde er sozusagen als Gefangener überführt nach Rom und es gab einen römischen Hauptmann mit Namen Julius, der Paulus nach Rom bringen sollte. Dieser behandelte Paulus von Anfang an sehr zuvorkommend, der war sehr nett zu Paulus – er behandelte ihn gar nicht wie einen Gefangenen sondern eher wie einen Freund.

Und dieser Gefangenentransport bzw. diese gemeinsame Reise nach Rom die wurde nicht zu einer gemütlichen Café-Fahrt, nicht zu einer gemütlichen Kreuzfahrt sondern das ging ganz anders vor sich.

Paulus hatte Befürchtungen, was diese Fahrt anging und er sagt das auch in Apg 27 – das wird nicht gut gehen, was wir hier vorhaben. Da gibt es eine große Gefahr.

Aber Julius und die Seeleute und auch der Schiffseigentümer – die setzten sich durch.

Und dann ging es auch ganz gut los aber dann kam es, wie es kommen musste, es gab einen heftigen Sturm. Dieser Sturm wurde immer stärker und dann musste Ladung über Bord geworfen werden – sogar Schiffsausrüstung, Segel, Ersatzsegel mussten über Bord geworfen werden. Und es gab keine Hoffnung, weil diese Sturm tobte mehrere Tage lang. Und so war auch die ganze Mannschaft und die Leute die mit Paulus in Richtung Rom aufgebrochen waren, auch Kaufleute etc. – die waren alle ohne jegliche Hoffnung.

Sie begannen sogar trotzdem noch was da war das Essen einzustellen. Also sie wollten nichts mehr essen, weil sie dachten: „Das hat eh keinen Sinn mehr“. Sie ergaben sich ihrem Schicksal, in diesem Sturm umzukommen.

Und Paulus sagt: „Hättet ihr doch mal auf mich gehört!“ „Habe ich es Euch nicht gesagt, das dort nicht alles gut geht...“

Ich weiß nicht, ob ihr solch einen Spruch kennt? Ich kenne den ganz gut – „hab ich Euch das nicht gesagt.“ Ich sag das auch manchmal meinen Kindern. Aber das ist ein nicht so sehr hilfreicher Spruch.

Und das wäre auch sehr destruktiv, wenn Paulus dabei stehen geblieben wäre.

Aber er sagt dann: „Sei es drum!“

Ich les mal Kapitel 27, 22f:

Aber nachdem jetzt alles so gekommen ist, fordere ich euch auf: Lasst den Mut nicht sinken! Denn nicht ein Einziger von euch wird umkommen; nur das Schiff ist verloren.

Letzte Nacht trat nämlich ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, zu mir und sagte: ›Paulus, du brauchst dich nicht zu fürchten! `Gott hat bestimmt, dass` du vor dem Kaiser erscheinen sollst, und deinetwegen wird er allen, die mit dir auf dem Schiff sind, das Leben schenken.< Fasst also wieder Mut, Männer! Denn ich vertraue Gott und bin überzeugt, dass alles so kommen wird, wie es mir `durch den Engel` gesagt wurde.

Wir werden – so hat Gott es bestimmt – vor einer Insel stranden.«

Paulus ist also in dieser ausweglosen Situation ein wirklicher Ermutiger. Und es kommt dann auch wie Paulus es gesagt hatte. Es tobte ein ganz dramatischer Sturm – filmreife Szenen mitten in der Nacht. Und dann liefen sie auch auf eine Sandbank auf am nächsten Morgen und es wurden tatsächlich alle 276 Insassen dieses Schiffes gerettet.

Also ein Drehbuch für einen spannenden Film.

Vielleicht auch ein Drehbuch für Dein Leben?

Vielleicht ein Drehbuch für Krisenzeiten Deines Lebens?

Vielleicht willst oder wolltest Du auch von A nach B. Von Cäsarea nach Rom. Vielleicht hattest oder hast Du auch Pläne, Träume, Hoffnungen, Ziele.

Und es sieht gut aus. Du hast sogar Gottes Zustimmung, so wie Paulus sie hatte, nach Rom zu gehen. Du hast Gottes Rückenwind bei Deinen Vorhaben und es läuft.

Und dann kommt so ganz unvermittelt ein Sturm – oder vielleicht auch mit Ankündigung, dass Dir irgendjemand sagt, da wird was passieren. Vielleicht hast Du sogar eine Vorahnung oder es gab Vorwarnungen.

Aber auf jeden Fall kam dieser Sturm und es kam diese Krise.

Ich weiß nicht wie es bei Dir aussieht:

Vielleicht ist es eine Beziehungskrise – Familie, Freunde oder der Ehepartner

Oder es ist eine Krise körperlicher Art – Ihr kennt sicherlich alle den Samuel Koch...

Oder Du hast eine finanzielle Krise – Dein Job ist gefährdet oder sogar schon weg

Oder Du erlebst eine Krise innerhalb Deiner Gemeinde – eine Krise in oder mit Deiner Gemeinde

Oder es ist die allseits präsente Coronakrise

Vielleicht steckst Du gerade mittendrin in solch einer Krise. Wir alle stecken gerade mittendrin in dieser Corona-Krise.

In Vers 20 steht: *Viele Tage schienen weder Sonne noch Sterne.* Es wurde also immer schlimmer. Es war dunkel und stürmisch – das Boot wurde hin und her gerissen. Sie hatten keine Orientierung. Und sie dachten:

„Gott hat uns verlassen! Gott hat mich verlassen!“

Keine Hoffnung!

Und wenn jetzt jemand kommt mit „Hab ich’s Dir nicht gesagt?“ – dann hilft das überhaupt nicht.

Stattdessen brauchen wir solche Ermutiger, wie Paulus einer war, die uns Gottes Sicht der Dinge weitergeben.

Und die sagen: „Gott ist größer als Deine Krise.“

Ich hab jetzt vor kurzem solch einen Ermutiger erlebt:

Wir waren auf Korsika und ich war an einem Montag mit einem jungen Freund (Lukas) zusammen auf dem Monte Cinto. Und ich hab ihm so ein bisschen erzählt – auch von meinen Befürchtungen und auch davon, dass ich so ein bisschen Respekt und Angst davor habe, dass einige von uns in der Gemeinde während der Corona-Krise abgetaucht sind und vielleicht gar nicht wieder bereit sind aufzutauchen. Wer weiß? Das sind so Befürchtungen.

Und er war ein Ermutiger, er hat mir das dann geschrieben nachher auf WhatsApp geschrieben:

Solche Uboote (Menschen die abgetaucht sind) die tauchen irgendwann immer wieder auf und die steuern dann auch in den sicheren Hafen. Das hat mir Mut gemacht in dieser Befürchtung – in dieser Krise.

Und dann landest Du in Malta.

Da, wo Du nie hin wolltest. Und Malta ist nicht so schön, wie das, Urlaubsfeeling, was hier hinter mir zu sehen ist. Sondern auf Malta gab es erbärmliche Zustände.

Auch wenn das Schlimmste, nämlich der akute Sturm vorbei war, war es auf Malta nicht wirklich schön.

Und es war schon gar nicht Rom. Paulus wollte nach Rom – nun war er in Malta.

Heute ist es ein schönes Urlaubsziel mit solch einem ganz komischen englischen Akzent – müsst Ihr Euch mal anhören...

Damals aber war das alles andere als vielversprechend.

Was ist Dein Malta?

Ist Malta vielleicht Deine dauerhaft, kaputte Familie?

Oder ein Schulzeit, die nicht enden will, wo Du gemobbt wirst?

Oder ist es vielleicht, dass Du irgendeine Verletzung hast oder eine Krankheit durchgemacht hast, die Dich dauerhaft gezeichnet hat?

Oder Dein Traumjob ist Geschichte und Du musst dauerhaft kleinere Brötchen backen?

Oder Deine Gemeinde, die bleibt einfach schwierig? Und es wird ja immer so sein: Jede Gemeinde ist immer irgendwann auch schwierig. Es gibt keine Traumgemeinde.

Oder ist es vielleicht, dass Dich Corona einfach nicht loslässt? Und Du weißt, wie wir alle wissen, das wird noch eine ganze Weile andauern?

Keiner wollte nach Malta. Keiner wollte in diese Corona-Krise – in dieses weltweite Malta.

Was ist Dein Malta? Wo steckst Du fest? Wo bist Du gestrandet in Deinem Leben? Wo erlebst Du dauerhafte Sturmschäden? Wo ist etwas irreparabel zerstört? Wo musst Du Deinen Traum loslassen?

Und das hat nicht mit zu wenig Geistlichkeit oder zu wenig Glauben zu tun. Eigentlich gar nichts. Man könnte sich ja dann fragen: „Hab ich irgendwas falsch gemacht? Hab ich zu wenig geglaubt?“

Nein, Paulus war da nicht, weil er zu wenig geglaubt hat.

Und Malta ist ja nun schon auch echt schwierig zu ertragen. Und vielleicht hast Du Dich auch an Dein Malta

schon ein bisschen gewöhnt. Oder Du bist in einem Zustand der Desillusionierung und gehst so durchs Leben. Aber nun kommt noch was oben drauf – on top – noch was dazu:

Paulus erlebt, wie eine Schlange ihn beißt.

Er tut das, was er als ein verantwortlicher Mensch tut. Da ist ein Feuer und er möchte einfach Reisig nachwerfen ins Feuer. Also er möchte für die anderen fürsorglich da sein.

Im Reisighaufen, als er dieses Holz dort nimmt, dort ist eine Schlange. Und die beißt zu!

Was beißt Dich in Deinem Malta?

Vielleicht Gedanken, die Dich beißen? Und nicht mehr loslassen! Negative Gedanken, die sich so ausbreiten wie ein Gift in Deinem Bewusstsein.

Z.B. Angst, Panik, Zweifel, zwanghafte Gedanken und Du kommst nicht mehr davon los, Sorgen, Selbstmitleid, Wut, Eifersucht.

Paulus macht das einzig Richtige mit dieser Schlange.

Kapitel 28,5: Paulus schüttelte das Tier ab, so dass es ins Feuer fiel.

Weg damit! Weg mit diesen bösen, giftigen Gedanken! Im Namen Jesu: Weg damit!

Ich kann mir Malta niemals aussuchen. Aber ich kann mir aussuchen, wie ich Malta begegne.

Was macht Paulus auf seinem Malta?

Kapitel 28,8+9: Der Vater von Publius war an der Ruhr erkrankt und lag mit Fieber im Bett. Paulus ging zu ihm, betete, legte ihm die Hände auf und machte ihn wieder gesund.

Als das bekannt wurde, kamen auch alle anderen Kranken der Insel und ließen sich heilen.

Was machst Du auf Deinem Malta?

Paulus geht zu den Menschen von Malta. Und was macht er mit ihnen?

Er betet für sie.

Er segnet sie.

Er macht sie gesund.

Er macht sie heil.

Er baut Reich Gottes auf seinem Malta!

Da, wo Paulus nie hinwollte, aber wo er nun mitgehangen, mitgefangen war – da tat er das, was er auch in Rom getan hätte, nämlich: Er umarmt sein Malta.

So möchte ich es ausdrücken: Paulus umarmt sein Malta!

Umarme Dein Malta! Gib Dich da rein!

Wenn Du eh schon mal dort bist, kannst Du auch die negativen Gedanken abschütteln. Und dort Deinen Mann oder Deine Frau stehen.

Gib einfach Gas auf Malta! Trauer nicht Cäsarea oder Rom nach – sondern umarme Dein Malta!

Bei mir war es so: Ich hatte schon auch Gründe, Cäsarea bzw. der Zeit vor Corona nachzutruern. Ich hab es an verschiedenen Stellen schon erzählt. Anfang Februar, da war so viel Vielversprechendes, da war eine tolle Aufbruchstimmung. Und dann kam Corona!

Was nun tun in dieser beginnenden Corona-Zeit? Natürlich hätte man sich einbuddeln können, aber das haben wir nicht getan.

Sondern ich hab versucht mein Corona, mein Malta zu umarmen.

Wir haben 3 Online-Projekte angefangen: Die Corona-Hilfe-Hüttenberg, den Zuhause Gottesdienst und den Einer-für-alle-Gottesdienst.

Dann habe ich 3 Gruppen online gegründet. Sehr spannende Gruppen: Eine Fastengruppe, eine Gebetsgruppe und eine Bibel-Lese-Gruppe.

Wir haben Bibel und Bier weiter voran getrieben.

Und wir sind nach Korsika gefahren. Das war auch eine richtig schöne unerwartete Initiative. Aber wir hatten dort eine richtig gute Zeit, wo man sehr intensiv mit den Gästen dort in Pinea auf Korsika in Kontakt kam.

Und jetzt? Jetzt ist immer noch Malta da! Die Corona-Krise ist noch nicht zu Ende.

Und ich hab mir auch beim Vorbereiten der Predigt vorgenommen: Ich möchte weiterhin mein Malta umarmen.

Und ich möchte die negativen Gedanken abschütteln, die natürlich auch kommen: Wie schon gesagt: Ich hab so die Befürchtung, dass es einige geben wird, die nie wieder auftauchen. Die haben es sich so bequem gemacht, irgendwann am Sonntag um 12.00 Uhr den Gottesdienst zu begehen. Die wollen vielleicht gar nicht mehr in den Präsenzgottesdienst, wenn es dann wieder richtig gut möglich ist. Wird es je wieder solch eine Dynamik geben, wie im Februar? Ich weiß es nicht! Ich wünsche es. Aber ich habe Befürchtungen, dass es sie vielleicht nicht wieder gibt.

Oder auch, was ist mit Anfeindungen, die man erfährt.

Und ich möchte diese Gedanken abschütteln. Ich möchte diese Gedanken wegwerfen. Und weiter mein Malta umarmen – mein Malta segnen – konstruktiv weiter arbeiten.

Umarme Dein Malta! Und schüttele die negativen, die giftigen Gedanken ab!

Das ist meine Botschaft heute Morgen:

Umarme Dein Malta und schüttele die negativen, giftigen Gedanken ab!

AMEN

Gebet